

Vittorio Springfield TOMELLERI
Università di Torino
Torino, Italia
vittoriospringfield.tomelleri@unito.it

UDK 27-528
DOI: <https://doi.org/10.31745/s.73.7>
Izvorni znanstveni rad
Primljen: 8. travnja 2022.
Prihvaćen: 12. prosinca 2022.

DER HEILIGE WENZEL IN DER (ALT)KIRCHENSLAVISCHEN HYMNOGRAPHIE¹

Im vorliegenden Beitrag geht es um das Offizium (akolouthia) für den heiligen Märtyrer Wenzel, Fürst von Böhmen von 921 bis zu seiner Ermordung durch den jüngeren Bruder Boleslav (929 oder 935). Nach einer kurzen Darstellung des Textes, der von drei Handschriften ostslavischer (Novgoroder) Herkunft aus dem späten 11. bis 12. Jahrhundert überliefert ist, werden Abweichungen sowohl auf makro- (Textstruktur) als auch auf mikrotextueller Ebene (Lesarten) behandelt, mit besonderem Augenmerk auf Binde- und Trennfehler. Die Analyse der Varianten und deren Verteilung zeigt deutlich, dass die drei Textzeugen unabhängig voneinander auf eine gemeinsame Quelle, das nicht erhaltene (westslavisches?) Original bzw. den ostslavischen Archetyp zurückgehen und demzufolge ein drei- oder eher zweiästiges Stemma bilden, wobei der älteste Codex **T** den zwei späteren, **Sin** und **Sof**, gegenübersteht. In vielen Fällen, wenn **T** mit **Sin** oder **Sof** übereinstimmt, kann das Original (oder zumindest der ostslavisches Archetyp) mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit erschlossen werden. Da das Offizium auf einige Episoden aus Wenzels Leben Bezug nimmt, die seinen Tod (28. September) und die Überführung seiner Reliquien nach Prag (4. März) betreffen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass es das Ergebnis einer Zusammenstellung verschiedener hymnographischer Quellen darstellt. Das hier gesammelte Material stellt unter Beweis die Relevanz einer kritischen Herangehensweise an die gesamte Texttradition des Wenzeloffiziums, die auch andere Werke aus seinem Zyklus berücksichtigen sollte. Dies wurde uns nämlich ermöglichen, Variationsfälle sowohl in philologischer als auch in linguistischer Perspektive zu untersuchen und zu entwirren.

Schlüsselwörter: Heiliger Wenzel, Offizium, Textkritik, Textgeschichte, Altkirchenslavisch, Lexikographie

¹ Zwei anonymen Gutachten verdankt vorliegende Arbeit wertvolle bibliographische Ergänzungen und Verbesserungen.

1. TEXTINHALT UND HANDSCHRIFTENBESTAND

Das *Offizium* (akolouthia) für den heiligen Märtyrer Wenzel findet sich im altostslavischen Gottesdienstmenäum unter dem 28. September, der auch den Gedenktag Charitons des Bekenners († um 350) beinhaltet; an diesem Tag wurde bekanntlich der fromme tschechische Fürst, der die Christianisierung gefestigt und den kulturellen Ausbau seines Landes vollzogen hatte, im Jahr 929 oder eher 935 von seinem jüngeren Bruder Boleslav hinterhältig ermordet. Dieses Martyrium zeichnet sich also dadurch aus, dass es „im Kontext eines Familienkonflikts stand“ (PARAMONOVA 2001: 250). Somit wurde Wenzel, wie etwa hundert Jahre später die ersten russischen Heiligen Boris und Gleb (PARAMONOVA 2010), als Symbol christlicher Wehrlosigkeit zum Heiligen verklärt und galt über die Jahrhunderte als nationale Identifikationsfigur bei den Tschechen (SAMERSKI 2009; 2018).

Die nach byzantinischem Muster abgefasste Akoluthie weist folgende Textstruktur auf:

- [1] ein Kathisma im 4. Ton, Automelon
- [2] ein Kontakion im 1. Ton, Prosomoion: *ликъ ангельскыи* – Χορὸς ἀγγελικός
- [3–4] zwei Stichira im 8. Ton, Prosomoion: *о прѣславьноѣ чюдѣ* – Ὡ τοῦ τῆς παραδόξου θαύματος (N 59)²
- [5–6] zwei weitere Stichira im 8. Ton, Prosomoion: *иже въ ѹдомѣ раи* – Ὁ ἐν Ἐδὲμ παράδεισος (N 56)
- [7] ein Stichiron im 4. Ton, Prosomoion: *ѹко добла въ мученицѣхъ* – Ὡς γενναῖον ἐν μάρτυσιν (N 38)
- [8–40] einen Kanon im 6. Ton, der aus 8 Oden (ohne die zweite) besteht:
 - [8–12] Erste Ode, Hirmos: *ѹко по соухѣ* – Ὡς ἐν ἠπειρῶ πεζεύσας (N 79, Han 168)
 - [13–16] Dritte Ode, Hirmos: *иже свѣта ѹкоже тѣ* – Οὐκ ἔστιν ἅγιος ὡς σύ (N 91, Han 170)
 - [17–20] Vierte Ode, Hirmos: *христосъ мѣнѣ сила* – Χριστὸς μου δύναμις (N 102, Han 174)
 - [21–24] Fünfte Ode, Hirmos: *вожиюмъ свѣтѣмъ* – Τῷ θεῷ φέγγει σου (N 114, Han 176)

² Auflösung der hier verwendeten Abkürzungen: N = CHRISTIANS 2001.b, Han = HANNICK 2006.

- [25–28] Sechste Ode, Hirmos: житинскаго моря – Τοῦ βίου τὴν
θάλασσαν (N 125, Han 180)
- [29–32] Siebte Ode, Hirmos: хладодавицию – Δροσοβόλον μὲν (N 137,
Han 182)
- [33–36] Achte Ode, Hirmos: ис пламене сватъимилъ – Ἐκ φλογὸς τοῖς
όσίοις (N 152, Han 184)
- [37–40] Neunte Ode, Hirmos: приемъшии радостъ – Ἡ τὸ χαῖρε
δι' ἀγγέλου δεξαμένη (Han 190)
- [41] ein Exapostilarion, Prosomoion: ѿ зѣмля прѣстави.

Alle oben aufgezählten Texteinheiten enthalten „Originalwerke“, mit Ausnahme der Hymnen an die Gottesmutter (Theotokia < gr. Θεοτοκία; sl. *βογοροδичны*), die durchweg wortwörtliche Übersetzungen aus dem Griechischen darstellen; um genauer zu sein, handelt es sich dabei nicht um die direkte Übertragung griechischer Vorlagen, sondern um die Übernahme in der slavischen Tradition bereits vorhandener kirchenslavischer Texte. Bisher konnten alle griechischen Modelle nachgewiesen werden (TOMELLERI 2016), bis auf das Theotokion der ersten Ode, das eine genaue und wohl nicht zufällige Übereinstimmung in einem Kliment von Ochrid vorsichtig zugeschriebenen (JOVČEVA 2008: 121) und lediglich im südslavischen Oktoechos enthaltenen Kanon auf die Heilige Dreifaltigkeit findet (KRAŠENINNIKOVA 2006: 247; JOVČEVA 2020: 7).

Die Akoluthie ist in drei altostslavischen Handschriften Novgoroder Provenienz belegt, die in die Zeit zwischen dem ausgehenden 11. und dem 12. Jahrhundert datieren³:

- 1) Moskau, Russisches Staatsarchiv für alte Akten (RGADA), Fond 381 № 84, Gottesdienstmenäum für den Monat September vom Ende des 11. Jahrhunderts (1095–1096), Bl. 161r–165v (beschrieben in: SK 1984: 46–47, № 7 und KATALOG 1988: 37–40; abk. T⁴; editio princeps: ÂGIČ 1886: 0213–0222)⁵.

³ In der späteren ostslavischen Menäentradition ist dagegen von Wenzel keine Spur zu finden (FLOROVSKIJ 1935: 137).

⁴ Weitere bibliographische Informationen kann man folgender Internetseite des Archivs entnehmen: http://manuscripts.ru/collection_xi/SK_07.html (22.3.2022). Des heiligen Wenzels wird auch im Menologium des aus dem Jahr 1092 stammenden Evangeliums von Archangel'sk gedacht (f. 132v): Мѣа тѣ. въ .кѣ. сѣтѣ. вѣчеслава (AE 1997: 306).

⁵ Das Digitalisat der Handschrift liegt online vor: http://rgada.info/kueh/index2.php?str=381_1_84 (22. 3. 2022).

- 2) Moskau, Staatliches Historisches Museum (GIM), Synodalsammlung № 159, Gottesdienstmenäum für den Monat September, 12. Jahrhundert, mit musikalischer (neumatischer) Notation versehen, Bl. 242r–247r, (beschrieben in: GORSKIJ; NEVOSTRUEV 1917: 2–16 und SK 1984: 119, № 78; abk. **Sin**⁶; editio princeps: NEVOSTRUJEV 1872: 166–169)⁷.
- 3) Sankt Petersburg, Russische Nationalbibliothek (RNB), Sammlung der Sophienkathedrale in Novgorod № 188, Gottesdienstmenäum für den Monat September, 12. Jahrhundert, Bl. 123–126 (beschrieben in: KUPRIÁNOV 1858: 45–46 und SK 1984: 105–106, № 63; abk. **Sof**; editio princeps: SREZNEVSKIJ 1863: 189–191).

Träfe die tschechische Herkunft des Textes zu (siehe unten § 2.1.), wäre das Wenzelsoffizium zu den westslavischen Denkmälern zuzurechnen, die lediglich in Handschriften aus anderen Gebieten der Slavia zu uns gekommen sind (ČAJKA 2011: 35–36).

2. FORSCHUNGSGESCHICHTE

Wie oben gezeigt, wurde die Wenzelsakoluthie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei wurden unterschiedliche Textzeugen abgedruckt (SREZNEVSKIJ 1863: 189–191; NEVOSTRUJEV 1872: 166–169; KOLÁŘ 1873; ÂGIČ 1886: 0213–0222; GORSKIJ; NEVOSTRUEV 1917: 13–15⁸), ohne dass die Arbeit der Vorgänger zur Kenntnis genommen worden wäre. Wir verfügen also über eine Reihe von akribisch angefertigten Handschriftenausgaben, welche sowohl einen kulturhistorisch wichtigen Text als auch einen sprachlich nicht minder relevanten Textzeugen zu dokumentieren beabsichtigten, ohne aber auf eine kritische Textkonstituierung abzielen (nur Jagić gab im Apparat die Varianten eines weiteren Textzeugen an). Besonders großen Erfolgs erfreute sich vor allem die Ausgabe der ältesten und stillschweigend als zuverlässiger erachteten Handschrift **T** (ÂGIČ 1886), welche weiteren Editionen (VONDRÁK 1910: 170–175; 1925:

⁶ Das Digitalisat der Handschrift kann hier eingesehen werden: <https://catalog.shm.ru/api/spf/2z2zcrdfNyIa-HjCIju7nlc-3LeaAEvsIH7Xpzb3ruB1ObDTmAVvSlpuyt9yr0F.data> (22. 3. 2022).

⁷ In der Literatur wird oft stattdessen KOLÁŘ 1873 angegeben (vgl. etwa SEREBRJANSKIJ 1929: 138; ANGELOV 1967: 69).

⁸ In diesem Handschriftenkatalog wurde aber nur der Kanon abgedruckt.

211–217; SEREBRJANSKIJ 1929: 139–145) und Übersetzungen ins Tschechische und Russische (SEREBRJANSKIJ 1929: 139–145; VAŠICA 1942: 74–76; ROGOV 1970: 119–125; BLAHOVÁ, KONZAL 1976: 226–236) zugrunde lag und auch als Auskunftquelle bei der Erstellung des Prager altkirchenslavischen Wörterbuchs exzerpiert wurde. Während also textkritische Überlegungen im Schatten blieben, richtete sich das Augenmerk der Paläoslavistik auf die Frage nach der Herkunft des Denkmals (§ 2.1.) und dessen intertextuellen Bezügen zur westslavischen Tradition (§§ 2.2. und 2.3.).

2.1. Zur Herkunft der Akoluthie

Der kirchenslavische Text erweist sich als beredtes Beispiel der unüberwindbaren Schwierigkeiten, die sich einer auch nur annähernden Lokalisierung kirchenslavischer Texte entgegenstellen (JAKOBSON 1985[1953]: 37). Das Werk, das sich thematisch auf das westslavische Areal bezieht, ist in einer byzantinisch geprägten Form geschrieben und nur in ostslavischen Handschriften überliefert:

«Z hlediska obsahové struktury a literárního stylu tato památka vykazuje byzantský charakter. Právě z tohoto důvodu se některým badatelům jeví český původ jako nejistý, uvažuje se zejména o bulharské nebo ruské provenienci» (ČAJKA 2011: 35).

Dies erklärt die völlig entgegengesetzten Meinungen, die in der Literatur anzutreffen sind. Während Weingart (WEINGART 1937: 64, Anm. 1) z. B. die ostslavische Herkunft betonte, zog Rogov daraus, dass im zweiten Tropar der fünften Ode alle Himmelsrichtungen außer dem Osten erwähnt werden (Паче сълнца блажене просвѣти сѣвера и оуга и запада прѣсвѣтълыини зарамі чюдесъ ти⁹), den berechtigten (?) Schluss, dass der Kanon nicht im ostslavischen Raum entstanden sein könne:

«[...] так как именно Русь («восток») исключается из числа стран, где прославляется имя Вячеслава» (ROGOV 1979: 20; zur Interpretation dieser Stelle vgl. auch FLOROVSKIJ 1935: 125 und 2020 [1929]: 77).

Andere glaubten dagegen, dass der Text frühzeitig bei den Südslaven verfasst worden sei (VONDRÁK 1910: 169; WYTRZENS 1985: 425) und wiesen diesbezüglich auf besondere sprachliche Besonderheiten hin, wie z. B. die im zweiten Tropar der siebten und der achten Oden auftretende maskuline

⁹ Wenn nicht anders vermerkt, werden hier und im Folgenden die Zitate aus der Wenzelsakoluthie nach der Handschrift **Sn** wiedergegeben.

Form der böhmischen Hauptstadt Prag–Прагъ (VONDRÁK 1892: 28), die übrigens auch in der zweiten Wenzelslegende vorkommt (MATĚJKA 1968: 1040; ROGOV 1970: 86); es ist allerdings anzumerken, dass Spuren einer Verehrung des heiligen Wenzels bei den Südslaven nicht vorhanden sind (ROGOV 1970: 20). Wie dem auch sei, zeugt die Wenzelsakoluthie von der Lebendigkeit des Kultes auf ostslavischem Boden, wo Ende des 11. Jahrhunderts der Text für den kirchlichen Gebrauch in die Gottesdienstmenäen bulgarischer Provenienz eingeschoben wurde, wie von Jakobson beteuert:

«Аť vznikl kánon ke cti sv. Václava v Čechách, jak učí na př. Pekař a Iljinskij, anebo až na půdě ruské, je příznačné pro intenzivní kult českého světce na Rusi, že tato skladba tam byla v jedenáctém století pro kostelní potřebu vložena do bohoslužebných Minejí bulharského původu» (JANSEN 1940: 15).

Daher äußerte sich Angelov für eine „Kompromisslösung“, indem er hinter dem Kanon einen mit der kyrillo-methodianischen Tradition vertrauten tschechischen Verfasser sah:

«Възникнал по това време, канонът определено отразява особеностите на Кирилometодиевата книжовна традиция, понеже е написан от книжовници, обучени в традициите на тази школа» (ANGELOV 1967: 71).

Sprachliche Merkmale, vor allem eine gewisse lexikalische Nähe zu den Kiever Blättern und anderen westkirchenslavischen Denkmälern lägen tatsächlich die böhmische Spur nahe (VAŠICA 1942: 73; VAŠICA 2001 [1929]: 49); dabei wird oft die Tätigkeit im Sazava-Kloster ins Spiel gebracht (PARAMONOVA 2001: 251, Anm. 9; TURILOV 2006: 506), wohin auch Ende des 11. Jahrhunderts Teile der Gebeine der russischen Heiligen Boris und Gleb (*sancti Glebi et socii eius*) gelangten (ROGOV 1970: 14); aus liturgischen Gründen behauptet Stančev dagegen, dass die Entstehung dieses liturgischen Werkes nur in der Kiever Rus' denkbar sei¹⁰.

Für eindeutige lexikalische Westslavismen werden gehalten, neben dem verdächtigen Moravismus *рѡваниѣ* (s. unten § 2.2.1.), das Lexem *кѣнажнѣ* (**T, Sof**) im zweiten Tropar der sechsten Ode (SOBOLEVSKIJ 1906: 7, Anm. 1) und der Ausdruck *старын зѣлодѣи* zur Bezeichnung des Teufels im ersten Tropar der siebten Ode (VAŠICA 1970: 162; ČAJKA 2011: 36). Das Wort *зѣлодѣи* ist auch in den Freisinger Denkmälern belegt, einmal sogar in der

¹⁰ «Именно на Руси был нужен гимнографический текст для празднования памяти святого чешского князя согласно с требованиями восточного, византийского богослужения» (STANČEV 2012: 122; auf S. 103 betont er, dass in Mähren auch keine Bedingungen für die Verbreitung der byzantinischen Hymnographie vorhanden gewesen seien).

gleichen lexikalischen Kollokation mit dem Adjektiv **старыи**: II, 74 – *ze zlodgem starim*; I, 28 – *zlodeiu...zlodeiem*; III, 2 – *zlodeiu*; III, 71 – *zlodeine oblasti*. Etwas fragwürdig und kaum beweisbar ist aber die von Vašica (VAŠICA 1970: 162–163) geäußerte Vermutung, dass der Verfasser des Wenzelskanons dieses Wortgefüge aus den Freisinger Denkmälern übernommen habe.

Als interessante aber doch nicht allzu aussagekräftige lexikalische Parallele wird das im dritten Tropar der ersten Ode (nur **T** und **Sof**) als Attribut des Todes (**сѣмьрьтъ**) gebrauchte Substantiv **хѡдѡтанѡца** (Vermittlerin)¹¹ erwähnt, welches im Prager altkirchenslavischen Wörterbuch als *Hapax legomenon* gilt (**хѡдѡтанѡца**, v. GORAZD), weil dort der hymnographische Wortschatz spärlich belegt ist, und sonst nur noch im Gebet an die Gottesmutter vorzufinden ist (VEPŘEK 2013: 12): **прѡими сѡ хѡдѡтанѡцю ѡ люѡемь недѡстоиннѡствѣ** (MAREŠ 1979: 79).

2.2. Weitere lexikalische Besonderheiten

2.2.1. *Rovanije*

Zahlreiche Auseinandersetzungen hat die im Kontakion auftretende Lesart von **Sof** **рѡваниѡ** ausgelöst, der in **Sin** die Variante **дарѡваниѡ** gegenübersteht. Diese wurde in der Literatur kaum wahrgenommen, weder als ursprüngliche Form noch als Vereinfachung (*lectio facilior*) betrachtet, während jene mit dem merkwürdigen Lexem der Kiever Blätter¹², **рѡваниѡ**, gern verglichen und zu den sogenannten Moravismen germanischer Herkunft zugeordnet wurde (KØLLN 2003: 35; TOMELLERI 2017: 27–28). Wenzels Kontakion würde die Echtheit der Form **рѡваниѡ**, die sonst oft als durch Auslassung der Anfangsilbe entstandene Korruptele „heruntergestuft“ wurde, endgültig bestätigen:

«Staroslověnské slovo *rovanije* v *Kyjevských listech*, pokládané zprvu (ještě i Jagicem) jakožto lexikální hapax legomenon za přepis prý náležitého *darovanije*,

¹¹ Die Auffassung des Todes als Vermittler zum Leben scheint ein Motiv des Gregor von Nyssa aufzugreifen, „in dessen Traktaten der Tod als Übergangsmoment vom niederen Dasein zum höheren aufgefaßt wird“ (VAŠICA 1970: 161). Zu diesem Moravismus germanischer Prägung sei auf KRIVKO 2021 verwiesen.

¹² Zu dieser Übersetzung eines lateinischen Messbuches vgl. KØLLN 2003: 25–40, ČAJKA 2011: 14–16 und dort angegebene Literatur. Anhand des zweiten Tropars der achten Ode hebt Matějka (MATĚJKA 1962: 339; MATĚJKA 1964: 111) eine beiden Denkmälern gemeinsame Neigung zur Verwendung von Alliteration und Paronomasie hervor (vgl. dazu auch WYTRZENS 1985: 426–427).

našlo plně oprávnění, když bylo v téže podobě objeveno i v česko-staroslověnské skladbě *Kánon ke cti sv. Václava* a bylo etymologicky vyloženo jako výpůjčka ze starohornoněmeckého *arvani*. Její česko-staroslověnská podoba byla se svou metatezí *ro-* možná (při této intonaci) jen na slovanském severu, kdežto na jihu by musela znít *ra-* (srov. čes. *rovný*, ale charv. *ravan*)» (VEČERKA 2014: 16)¹³.

Dieser Vergleich verführte oft zu weiteren, ziemlich gewagten Hypothesen liturgisch-kulturellen Charakters. Zum Beispiel vertrat Vašica die Meinung, dass der Autor des Wenzelkanons den Terminus *рѡваннѣ* nicht der Lektüre der Kiever Blätter entnommen, sondern aus der liturgischen Praxis gekannt habe. Dies würde den Beweis liefern, „[...] daß damals – Mitte des X. Jhs. – die slawische PETRUS-Liturgie, als deren Bestandteil in der Form eines „libellus missae“ die Kiever Blätter nach meiner Auffassung zu deuten sind, die übliche Meßform darstellte“ (VAŠICA 1970: 161–162). Abgesehen von den oben angeführten Überlegungen würde eine direkte Verbindung zwischen den Kiever Blättern und dem Wenzelsoffizium ein entscheidendes Zeugnis zugunsten der These der Kontinuität zwischen der mährischen und böhmischen Tradition in Bezug auf Schrifttum und Liturgie ablegen (MATĚJKA 1968: 1038; BLAHOVÁ; KONZAL 1976: 220–221; ČAJKA 2011: 41–47).

Da aber das Kontakion in **T** nicht vorhanden ist, ist die Frage zumindest stemmatisch nicht zu lösen (s. unten § 3.1.). Anhand lexikalisch-semantischer, linguistischer und intertextueller Überlegungen kann man sich jedoch des Eindrucks nicht erwehren, dass die in der Literatur oft vergessene oder aber schlicht und einfach als jünger abgewertete Lesart *дарованнѣ* doch vorzuziehen ist (TOMELLERI 2021).

2.2.2. *Зълолѣтънѣ*

Nicht weniger rätselhaft erweist sich ein weiteres *Hapax legomenon* des Wenzelkanons, nämlich die zusammengesetzte Adjektivform *зълолѣтънѣ* ‘grausam’, die im Theotokion der sechsten Ode auftritt:

(1) Griechisches Original: τῶν παθῶν μου τὸν ἄστατον καὶ δεινὸν κατεύνασον τάραχον

Sin похотѣнѣ ми зълолѣтъноѣ оустрои съмоушениѣ

T, Sof злолѣтъно

¹³ Eine Videoaufnahme des von Večerka an dem internationalen Paleonkolloquium in Olmütz gehaltenen Vortrags (Katedra bohemistiky, Filozofická fakulta Univerzity Palackého v Olomouci, 23. 11. 2012) ist hier abrufbar: <https://www.youtube.com/watch?v=DQ7IC5E4Rr4&t=170s> (24. 3. 2022, die zitierte Stelle auf Min. 22.50 und ff.).

Beim Rückgriff auf die griechische Vorlage stellt man fest, dass im griechischen Text an dessen Stelle zwei Adjektivformen vorkommen, ἄστατον καὶ δεινόν, die tatsächlich in anderen Übersetzungen desselben Theotokions eine Vielfalt von unterschiedlichen und nicht immer nachvollziehbaren Wiedergaben bieten (STERN 2002: 179–180; TOMELLERI 2016: 43–45). Aufgrund frapperanter Übereinstimmungen lexikalischer und grammatischer Natur zwischen dem Wenzelstheotokion und dem in der Adrianusakoluthie (26. August) befindlichen Text drängt sich die Beobachtung auf, dass jener aus diesem übernommen worden sei (STERN 2002: 178); nicht auszuschließen wäre auch die Möglichkeit, dass sich beide Versionen aus einer gemeinsamen Quelle speisen, da eine identische Textfassung auch im Oktoechos belegt ist (TOMELLERI 2016: 45–47). Auf jeden Fall bedarf dieses seltsame Kompositum, welches im Prager altkirchenslavischen Wörterbuch ohne Berücksichtigung der griechischen Entsprechung aufgeführt wird (ЗЪЛОЛЮТЪНЪ, v. GORAZD) weiterer Vertiefung.¹⁴

2.3. Intertextuelle Überlegungen und thematische Überschneidungen

Ein weiterer Aspekt betrifft das Verhältnis der Akoluthie zu den (nicht nur) kirchenslavischen *Vitae*, die als Grundlage gedient haben könnten. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Heiligenvitae im Unterschied zu geschichtlichen Berichten kaum als reichhaltige historische Quelle ausgewertet werden können (ČYŽEVŠKYJ 1950: 82; ROGOV 1970: 6); umso seltener schildert ein im Gottesdienst zu singender Text Szenen aus dem Leben und Nachleben des Märtyrers (VAŠICA 1942: 74). Neben den für die hymnographische Gattung typischen Bezeichnungen und rhetorischen Figuren (ROGOV 1970: 119) begegnet man aber an einigen Stellen Anspielungen auf konkrete Lebensereignisse des Heiligen, die Anklänge an die Viten aufzeigen.

2.3.1. *Die erste Wenzelslegende*

Im dritten Stichiron wird die Kirchengangsszene unmittelbar vor Wenzels Mord beschrieben, wie sie in der ersten Vita, der sogenannten Vostokov-Legende (ROGOV 1970: 38), vorkommt:

¹⁴ Spätere Belege von ЗЪЛОЛЮТЪНЪ im kirchenslavischen Schrifttum werden in Tomelleri (TOMELLERI 2017: 39–48) aufgelistet.

- (2) Любѣвию ведомъ вгышьнааго зованиа въ църкѣвъ хрѣстовоу и дааше прѣблажене оу неаже приатъ вѣнѣць цѣсарьскыи

Im ersten Tropar der vierten Ode kommt Wenzels fromme Erziehung zum Ausdruck, die auch in der ersten Wenzelslegende zutage tritt (BLÁHOVÁ; KONZAL 1976: 221; ROGOV 1970: 37):

- (3) Благодарѣтно из млада въ вѣрѣ чистѣ вѣспѣтѣнѣ

Im ersten Stichiron (4a) und im dritten Tropar der fünften Ode (4b) werden die Wohltaten des Heiligen hervorgehoben:

- (4a) въ вѣдахъ вѣснѣ вачеславе прѣдивьне раздрѣшѣа съвѣзанъа вѣс правды и волѣзни вѣсакъы ѡтѣгониши
(4b) Соуциимъ въ вѣдахъ помощникъ вѣстѣ нициимъ кърмленіе печальныимъ оутѣха

Wenzels Barmherzigkeit während des Lebens und nach dem Tode wird auch in der ersten Legende thematisiert (BLÁHOVÁ; KONZAL 1976: 221; ROGOV 1970: 37).

Wie die erste Legende macht der erste Tropar der siebten Ode den als alten Verbrecher bezeichneten Teufel und Boleslavs Ratgeber für den irdischen Untergang des Heiligen verantwortlich (VONDRÁK 1892: 25; BLÁHOVÁ; KONZAL 1976: 221; ROGOV 1970: 37):

- (5) Старыи зълѣдѣи завидѣ ти свѣщенѣоуоумоу житію наоучають¹⁵ на оубыеніе ти везъоумьнааго ти събора

Folgende Stelle aus dem dritten Tropar der vierten Ode erinnert stark an die erste Wenzelslegende (VONDRÁK 1892: 26): вачеслава же разсѣкше ѡйдоша¹⁶. Das benutzte Verb sei laut Vondrák wörtlich zu verstehen ('zerhacken'), da laut der Vita Wenzels Glieder von der Mutter gesammelt wurden: съвбраше оуды телеси сѣа своѣго (ebd.):

- (6) Мечи съсѣкаемъ свѣте неповѣдимо врага вѣселѣкавааго мечемъ тѣрпѣнниа съсѣклъ юси

¹⁵ Eigentlich наоучаетъ, s. unten Beispiel 25.

¹⁶ Abbildung der Handschrift in ROGOV 1970: 49. An etlichen Stellen seiner Monographie gibt Rogov die falsche Signatur an: 346 statt 436. Die Handschrift aus der Sammlung von N. P. Rumjancev (RGB, Fond 256 № 436) ist online verfügbar: <https://lib-fond.ru/lib-rgb/256/f-256-436/> (8. 4. 2022).

Das im zweiten Tropar der dritten Ode erwähnte Wunder durch das Blut ist auch in der ersten Legende vorhanden (BLÁHOVÁ; KONZAL 1976: 221; ROGOV 1970: 39):

(7) Крѣвью ти прѣсвѣтлою

2.3.2. Die zweite Wenzelslegende

Weingart (WEINGART 1937: 64, Anm. 1) neigt dagegen zur Annahme, dass die zweite Legende dem Verfasser der Akoluthie biographisches Material geliefert habe. Dies sei durch das im ersten Stichiron anzutreffende Motiv des ungerechten Fesselns nahegelegt, welches bekanntlich zu den großmährischen und tschechischen Gepflogenheiten gehörte:

(8) раздрѣшата съвзаныта вес правды и волѣзни въсакты ѿтѣгоиши

Diese Praxis, die in der zweiten Wenzelslegende mehrmals auftaucht (MATĚJKA 1968: 1039), wird auch in dem altkirchenslavischen und altschechischen Bußbuch erwähnt (VAŠICA 1966.a: 522, Anm. 30). Dort gilt der slavische Text (*Spoutá-li některý duchovní s hněvem člověka*) als absichtliche, kulturbedingte Abweichung von der lateinischen Vorlage (*Si quis clericus hominem percusserit*), da das Fesseln wohl wesentlich aktueller war als das Totschlagen (VAŠICA 1966.b: 177–178, Anm. 10; vgl. auch BLÁHOVÁ; KONZAL 1976: 221–222).

2.3.3. Weitere Anklänge

Im Kathisma könnte die älteste lateinische Wenzelslegende (*Crescente fide*) paraphrasiert worden sein, wobei hier die Verwendung eines in der liturgisch-hagiographischen Gattung herkömmlichen Topos nicht vor der Hand zu weisen ist: *obsecramus te...ut apud eundem Patrem...sis idoneus interventor; qui nos tua pia oratione ... ab omnibus insidiis inimicorum visibilium atque invisibilium potenter defendat* (VAŠICA 1970: 163, Anm. 17; vgl. auch BLÁHOVÁ; KONZAL 1976: 240):

(9) и мѣ грѣшнии прилѣжно ти вѣпиемъ помоли сѧ къ владѣцѣ ѿ насъ изъ всакоа напасти избавити нѣмъ видимѣиихъ и невидимѣиихъ врагѣ чѣтоуциихъ прѣсвѣтлою памать твою

Im folgenden Beispiel aus dem fünften Sticheron wird Wenzel wie auch vor ihm Demetrios von Thessaloniki als велика въ вѣдахъ помощьника

(KUL'BAKIN 1907: 99) gepriesen, was laut Vašica (VAŠICA 1970: 161) „die Abhängigkeit der altböhmischen Komposition vom Demetrius-Kanon“ unter Beweis stelle:

- (10) **И**ко **в**елика **п**омощника **с**оуцинимъ **в**ъ **в**ѣдахъ **с**ънъмъше **с**я **в**си **д**а **в**ъсхвалимъ

3. TEXTKRITISCHE BEOBACHTUNGEN

Die drei Textzeugen, die im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts diplomatisch oder aber halbkritisch, mit Angabe einiger Varianten im Apparat, herausgegeben wurden, weichen unwesentlich voneinander ab; es bieten sich jedoch einige bemerkenswerte Eigentümlichkeiten, die textkritische Beachtung verdienen und hier unten kurz besprochen werden sollen; bevor einzelne Varianten unter die Lupe genommen werden, sei in § 3.1. auf die „makrostrukturellen“ und äußeren Aspekte hingewiesen.

3.1. Makrovarianten

Der Text von **Sin** ist mit der byzantinischen musikalischen Notation versehen, welche eine eins-zu-eins-Entsprechung zwischen jeder einzelnen Silbe und dem dazu gehörigen Neuma vorsieht; aus diesem Grund sind alle Wörter vollständig ausgeschrieben, Abkürzungen werden nur in den Angaben zu Prosoimoia und Hirmoi verwendet, was der Sprache einen durchaus archaischen Charakter verleiht¹⁷:

«Но въ нашей Минееѣ есть важныя отличія отъ печ., частью въ составѣ канона, частью въ языкѣ, мѣстами болѣе древнемъ» (N. Попов in GORSKIJ; NEVOSTRUEV 1917: 13, Anm. 1).

Das im § 1. unter Nr. 2 angeführte Kontakion ist nur in den zwei späteren Textzeugen, **Sin** und **Sof**, bezeugt; in der Edition der ältesten Handschrift **T** wurde es vom Herausgeber nach **Sof** ergänzt, wobei der Text zur Kennzeichnung des Einschubs in runden Klammern stand (ÂGIČ 1886: 0214)¹⁸; dieser

¹⁷ Dass die neumierte Fassung eine doch spätere Überlieferungsphase repräsentiert, belegen eindeutig Fälle von falscher Auflösung der Kürzel, wie z. B. die zahlreichen **вогѣ-влагѣ**-Verwechslungen (TOMELLERI 2007: 125).

¹⁸ In der Fußnote 8 merkte er an: «кондакъ Вячеславу внесень изъ с. [= **Sof**], въ наш. т. [= **T**] онъ пропущень» (vgl. auch SEREBRJANSKIJ 1929: 139, Anm. 6).

Umstand, der in der bisherigen Forschung nicht immer gebührend beachtet wurde, hat leider zu Missverständnissen und zum Teil falschen Aussagen verleitet, vor allem in Bezug auf die im § 2.2.1. behandelte Lesart ρ ваннiе (TOMELLERI 2017: 23).

Außerdem ist der dritte Tropar der aus fünf Troparien bestehenden ersten Ode (Nr. 10) lediglich in den Textzeugen **T** und **Sof** vorhanden, fehlt aber in der neumierten Fassung. Daraus ergibt sich eine bemerkenswerte textuelle Kreuzung: Einerseits **Sin** und **Sof** gegen **T** („neu“ gegen „alt“) und, andererseits, **T** und **Sof** gegen **Sin** („alt“ und „neu“ gegen neumiert). Statt einer mechanischen Lücke wäre im letzteren Fall auch eine quantitative Vereinheitlichung der Troparenanzahl auf vier pro Ode denkbar, wie sie in der ostslavischen Tradition tatsächlich stattgefunden hat (JOVČEVA 2002: 105); da hier aber ein einzelner Tropar betroffen ist, scheint dieses Szenario eher unwahrscheinlich.

Obwohl das Vorhandensein/Nichtvorhandensein von einzelnen Troparien nur bedingt als textkritisch gravierender Trenn- oder Bindefehler gewertet werden kann, ist als Arbeitshypothese die Annahme berechtigt, dem nicht erhaltenen Original ω oder aber Archetyp, von dem die drei Textzeugen unabhängig voneinander abstammen, die quantitativ maximale Struktur zuzuschreiben (es kann natürlich nicht von vornherein ausgeschlossen werden, dass das nur in **Sin** und **Sof** auftretende Kontaktion erst in einer späteren Überlieferungsphase hinzugefügt wurde). Der Verlust einzelner Textteile (Kontaktion in **T** und dritter Tropar der ersten Ode in **Sin**) würde man dabei einfach als mechanische oder aber gattungsbedingte Lücke betrachten. Die Abhängigkeitsverhältnisse ließen sich als dreigespaltene Textüberlieferung zusammensstellen, wobei die in **Sin** vorgenommene Neumierung, wie schon angedeutet, als spätere Erscheinung anzusehen ist:

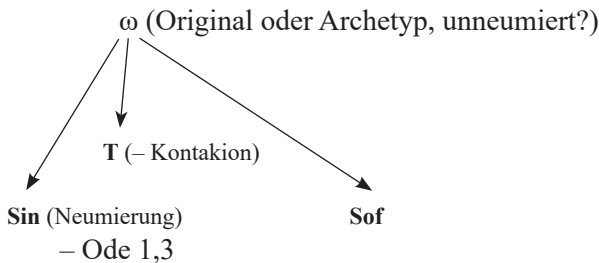


Abbildung 1.: Erstes Stemma

Figure 1: The first Stemma

Prikaz 1. Prva *stemma*

Viel wesentlicher scheint aber die allgemeine Textdarstellung zu sein, wodurch sich einige Unterschiede am Textanfang der Akoluthie erklären lassen:

(11) *Incipit*

T: Мѿца тѣ въ кѣ прѣпѣго оѿца нашего исповѣдника харитона и сѣго мѣника вѣчеслава (f. 161r)

Sin: Въ тѣ днѣ сѣго мѣника вѣчеслава (f. 242r)

Sof: Въ тѣ днѣ сѣго мѣника вѣчеслава (f. 123r)

Während im neumierten **Sin** und in **Sof** die zwei Offizien für Chariton den Bekenner und Wenzel zwar am Anfang des Gedenktages gemeinsam genannt, dann aber gesondert vorgelegt werden (SEREBRJANSKIJ 1929: 139, Anm. 1), reihen sich die jeweiligen Texteinheiten im ältesten **T** nacheinander, und zwar nach Gattung und Heiligem: dem Kathisma für Chariton folgt dann das Kathisma (in **Sof** und **Sin** auch das Kontakion) für Wenzel, die Stichiren für Chariton gehen den Stichiren für Wenzel voraus und, schließlich, genauso verhalten sich die Kanones (zunächst Chariton und dann Wenzel).

Zusammen mit dem Kontakion könnte solch eine textstrukturelle Besonderheit als Neuerung von **Sin** und **Sof** gelten, die auf einen gemeinsamen Hyparchetyp α zurückzugehen scheinen. Aufgrund dieser später erfolgten Abzweigung ließen sich die Textzeugen in ein zweiästiges Stemma zuordnen, wobei ein älterer Zustand (**T**), in dem den Textgattungen größere Bedeutung zukam, durch eine klare und Klarheit schaffende Trennung der Akoluthien und der ihnen zugehörigen Texteinheiten spätestens im 12. Jahrhundert ersetzt wurde:

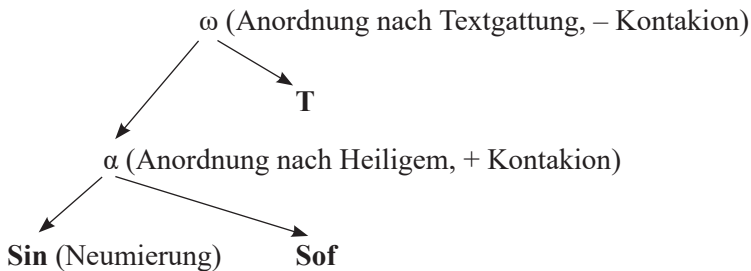


Abbildung 2.: Zweites Stemma

Figure 2.: The second Stemma

Prikaz 2. Druga *stemma*

Im Fall von unterschiedlichen Lesarten (*varia lectio*) wäre dann die Erschließung des Urtextes mithilfe des stemmatischen Verfahrens nur bei Über-

einstimmung von **Sin** oder **Sof** mit **T** möglich. Die zweispaltige Anordnung lässt sich auch durch einige Leitfehler bestätigen, die in § 3.2. vorgestellt werden sollen.

3.2. Lesarten und Leitfehler

Was den Mikrobereich anbelangt, nämlich die Varianten, seien hier die relevantesten herangezogen. Daraus wird ersichtlich, dass **Sin** und **Sof** sowohl von **T** als auch voneinander unabhängig sind.

3.2.1. *T, Sof gegen Sin*

Die hier unten angegebenen Lesarten und Trennfehler (*errores separativi*) beweisen unmissverständlich die Unabhängigkeit des Textzeugen **Sof** von **Sin**:

(12) Kathisma

Sin нѣо и зѣмла свѣтъло ликоуѣтъ памѣ ти сѣе [mögliche Auslassung der Präposition]

T, Sof въ памѣ

(13) Theotokion der vierten Ode

Griechisches Original: Ὡς ὄντως ἄφθεγκτα καὶ ἀκατάληπτα τὰ τῆς σῆς, Θεοτόκε, θεοπρεπῶς πέφυκε κυήσεως

Sin, Sof Неизгладлангыи и непостижимгыи твоѣмоу богородице богоподобны въ истиноу съсудъ рожьствоу [*lectio facilior*]

T recte Неизгладлангыи, непостижимгыи

T бо • подобно, **Sof** боподобно – **T, Sof** recte соутъ [für gr. πέφυκε]

(14) Zweites Tropar der sechsten Ode

Sin кѣнажению [*lectio facilior* oder falsche Auflösung der Abkürzung, vgl. oben Anm. 17]

T кнажию, **Sof** кѣнажию [möglicher Bohemismus, s. oben § 2.1.]

(15) Theotokion der siebten Ode

Griechisches Original: Διὰ σοῦ, Μῆτηρ Παρθένε, φῶς ἀνέτειλε πάση τῇ οἰκουμένῃ φαιδρόν

Sin Токою намъ владъчице свѣтъ въсиа тъмьныи мъ отъпоустъ

T, Sof fehlt отъпоустъ

(16) Theotokion der neunten Ode

Griechisches Original: Θεοτόκε, ἡ τεκοῦσα διὰ λόγου ὑπὲρ λόγων

Sin Богородице рожьшиѧ словѣмь паче слава [*lectio facilior*]

T словеси, **Sof** словесе

3.2.2. *T, Sin gegen Sof*

Folgende Lesarten und Trennfehler schließen die Abhängigkeit des Textzeugen **Sin** von **Sof** aus:

(17) Dritter Tropar der ersten Ode

Sin, T хръстоу наследьникъ

Sof наследьникъ

(18) Zweiter Tropar der vierten Ode

Sin, T просвѣти твоими молитвами

Sof просвѣтити [Dittographie]

(19) Theotokion der achten Ode

Griechisches Original: πνεῦμα γὰρ ἐν σοί, κόρη, θεῖον ἐσκήνωσεν

Sin, T доухъ во вожии дѣвице въ тѧ въсели са

Sof дхъ вѣжи [Harlographie]

3.2.3. *T gegen Sin, Sof*

Die hier vorgestellten gemeinsamen Lesarten und Bindefehler (*errores coniunctivi*) von **Sin** und **Sof** gelten zum Teil auch als Trennfehler (*errores separativi*). Dadurch werden die zwei späteren Textzeugen von **T** unterschieden, der seinerseits an manchen Stellen durch zweifelhafte Varianten gekennzeichnet ist:

(20) Drittes Stichiron

Griechisches original: Ὁ ἐν Ἐδὲμ παράδεισος

Sin, Sof рѧи же въ юдомѣ [Bindefehler]

T иже въ юдомѣ рѧи

(21) Drittes Stichiron

Sin, Sof поюциимъ память ти прѣхвальнѡу свѧте вѧчеславе неповѣдиме

T неповѣдимѡу [fehlende Kongruenz trotz Kontaktstellung?]

(22) Theotokion der ersten Ode

Sin, Sof въздвигни молю ти сѧ госпоже сѧна си и бога за мене помолащи
Т помоли сѧ

(23) Zweiter Tropar der dritten Ode

Sin, Sof свѣтълы лугча испоуцають чюдесъ поюциимъ память ти
въсеславъне [das Lemma ist im Prager Wörterbuch nicht belegt, doch aber
im ostslavischen Dezembermenäum für gr. πανόλβιος (CHRISTIANS
2001.a: 41)]

Т достославъне [im Prager altkirchenslavischen Wörterbuch als Hapax le-
gomenon aufgeführt, v. GORAZD, im ostslavischen Dezembermenäum
entspricht es dem gr. ἀξιάγαστος (CHRISTIANS 2001.a: 53); vgl. dazu
Jovčeva (JOVČEVA 2014: 192–194)]

(24) Theotokion der fünften Ode

Griechisches Original: σὲ γὰρ προστασίαν ἀκαταμάχητον κекτήμεθα

Sin, Sof Та во застоуплениѣ непорочьно¹⁹ имамъ

Т непорочьна [Vokativ Feminin statt Akkusativ Neutrum]

(25) Erster Tropar der siebten Ode

Sin, Sof Старъи зълодѣи завидѧ ти свѧщенноуоумоу житию наоучають на
оубъениѣ ти везъоумьнааго ти събора [*lectio facilior* oder Verschreiber
des Hyparchetyps α?]

Т наоучають

In der ersten Wenzelslegende finden wir die protoperfektive Form dessel-
ben Lexems vor (наоустити ‘anstiften’): неже оубо всѣѧ колеславъ дьѧволъ
въ срѣѣ да наѣстиша ѧ на врата своѣго²⁰. Auch an einer anderen Stelle des-
selben Denkmals steht dem wohl vereinfachenden ostslavischen Lexem die
ursprüngliche Lesart der glagolitisch-kroatischen Fassung gegenüber: ѧже
вѣша вѧчеслава наоучили. выдати мѣрь своѣо везъ вины – наоустили выгнати
(ĀGIĆ 1902: 100)²¹. Dieses Beispiel zeigt eindeutig, dass bei der Auswertung
der Varianten die Berücksichtigung anderer Werke aus dem Wenzelzyklus
sehr hilfreich sein kann.

¹⁹ Dem gr. Adjektiv ἀκαταμάχητος entspricht im Slavischen das Lexem неповѣдимъ.

²⁰ Abbildung der Handschrift in ROGOV 1970: 45; vgl. auch VONDRÁK 1892: 25–26, der eine
lateinische Übersetzung bietet: *sed in sevit Boleslao diabolus in cor et incitaverunt eum in fratrem.*

²¹ Abbildung der Handschrift in ROGOV 1970: 44; für eine synoptische Darstellung vgl. auch
CRNKOVIĆ 2002: 35–36.

3.2.4. T gegen Sin gegen Sof

Nur vereinzelt weisen alle drei Textzeugen voneinander unterschiedliche Lesarten auf. Dieser Umstand erschwert zwar die Textkonstituierung, stellt doch die oben festgestellten Abhängigkeitsverhältnisse nicht in Frage:

(26) Kathisma

T ИЗБАВИТИ Н҃Ы ѿ НАПАСТИ

Sof ИЗБАВИТИ Н҃Ы ѿ ВЪСАКОѦ НАПАСТИ

Sin ИЗ ВЪСАКОѦ НАПАСТИ ИЗБАВИТИ Н҃Ы

T und **Sof** stimmen in der Reihenfolge der Wörter überein, **Sin** und **Sof** dagegen im Vorhandensein des auch im lateinischen Text belegten Indefinitpronomens *omnibus* (vgl. oben § 2.3.3.).

(27) Theotokion der dritten Ode

Griechisches Original: Τοῦ θείου τόκου σου, Ἄγνή, πᾶσαν φύσεως τάξιν ὑπερβαίνει τὸ θαῦμα

Sin Божію рожьствоу ти чистага вьсака соушьства чинъ приходить чюдеси

Sof преходить чюдесе

T приходить чюдесъ

Es besteht kein Zweifel darüber, dass der slavische Text hier syntaktisch verderbt ist (KAMP 2010: 13, Anm. 3), da die Endstellung des Subjektes τὸ θαῦμα für gehörige Verwirrung gesorgt hat und im Slavischen mit dem Genitiv (Singular in **T** und **Sof** oder Plural in **Sin**) anstatt des Nominativs чюдѡ wiedergegeben wurde (VONDRÁK 1910: 172, Anm. 3; SEREBRJANSKIJ 1929: 142, Anm. 9), als ob es sich um das direkte Objekt des transitiven Verbs ὑπερβαίνει (преходить) handeln würde.

3.3. Philologische vs. linguistische Auswertung

Einer eher sprachwissenschaftlichen Auslegung wurde die grammatisch merkwürdige Lesart von **Sof** (оубиѣниѣ) unterzogen:

(28) Erster Tropar der dritten Ode

Sin вѣзирага јако агньць незловивѣтъ неправѣдѣнаго ти оубиѣниѣ

Sof оубиѣниѣ

T оубиѣниѣ

Allem Anschein nach deutet die mutmaßliche morphosyntaktische Gegenüberstellung (Akkusativ in **Sof** vs. Genitiv in **T** und **Sin**) auf eine westslavische (tschechische) phonetische Erscheinung hin, nämlich auf den Umlaut bei den -ijö-Stämmen (VEČERKA 1963: 402–403, 414; ČAJKA 2011: 36; ausführlicher dazu MAREŠ 1959), der auch in den Prager glagolitischen Fragmenten zum Vorschein kommt: *дара ѿцѣлениѣ* (MAREŠ 1979: 44; WEINGART 1949: 69). Im folgenden Beispiel könnte dagegen eine scheinbar ähnliche Variation lediglich die Numerusopposition (Singular in **T** vs. Plural in **Sin**, **Sof**) betreffen (VEČERKA 1963: 414–415):

(29) Vierter Tropar der ersten Ode

Sin въиноу во въсѣмъ вѣрныиѣмъ шило даѣши ѿцѣлениѣ

Sof ѿцѣлениѣ, **T** ѿцѣлениѣ

3.4. Chronologische Ungereimtheiten

Zwei Texteinheiten des Wenzelskanons beziehen sich auf den 4. März, als die Gebeine des Heiligen im Jahr 932²² vom „Tatort“ nach Prag überführt wurden (VAŠICA 1942: 73):

(30a) Zweiter Tropar der siebten Ode

Бесе́ло ликоуѣтъ прагъ дньсь прѣславьныи ти градъ почитаѣа памать ти

(30b) Zweiter Tropar der achten Ode

Тѣло твоѣ свѣтоѣ блаженѣ приимъ прагъ дньсь прѣхвальныи ти градъ

Vom Nebeneinander zweier Festtage ausgehend, haben einige Forscher die etwas gewagte Hypothese aufgestellt, dass das Wenzelsoffizium in der erhaltenen ostslavischen Gestalt das Resultat der Zusammenstellung unterschiedlicher, zum Tode (28. September) und zur Überführung des Leichnams nach Prag (4. März) in Böhmen verfasster Kanones darstelle, die „ihre Endform erst in Russland erhielt“ (KALHOUS 2010: 388; vgl. auch KALHOUS 2012: 217 und eingehend PRAŽÁK 1972). Viel wahrscheinlicher ist wohl der Umstand, dass einzelne, auf die *Translatio* bezogene Tropare erst später verfasst und in den Kanon eingeschoben wurden. Als Verlegenheitslösung nimmt sich dagegen Vondráks Versuch aus, diese chronologische Inkonsequenz durch mündliche Überlieferung zu erklären (VONDRÁK 1892: 28).

²² Diese Datierung setzt das 929 als Todesjahr des tschechischen Märtyrers voraus.

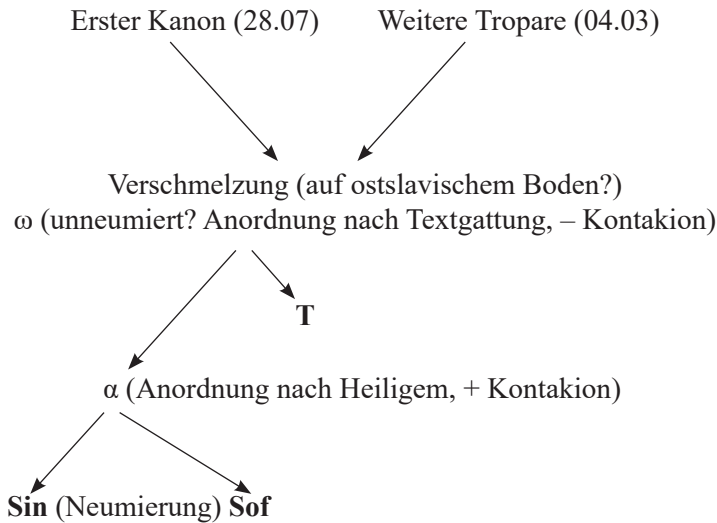


Abbildung 3: Drittes Stemma

Figure 3.: The third Stemma

Prikaz 3.: Treća stemma

4. AUSBLICK

Das Wenzelsoffizium erweist sich bis dato als ungelöstes kultur-historisches und linguistisches Rätsel, das immer noch einer zuverlässigen textkritischen Grundlage entbehrt. Die bescheidene Anzahl der Textzeugen, sowie der geringe Umfang des Textes und die heutzutage vorhandenen technischen Möglichkeiten, lehren (научити) und vor allem stiften uns an (научити), eine kritische Ausgabe dieses hochinteressanten Denkmals anzufertigen. Diese soll im Apparat alle für sekundär erachteten Varianten berücksichtigen und eine stemmatisch nachvollziehbare Textrekonstruktion bieten. Damit würde sie als allseitig und vollständig dokumentierter Ausgangspunkt für weitere Erörterungen dienen, die mit dem altkirchenslavischen Schrifttum und dem Wenzelskult bei den Slaven zusammenhängen.

ABKÜRZUNGEN

GIM	=	Gosudarstvennyj Istoričeskij Muzej (Moskau)
RGADA	=	Rossijskij Gosudarstvennyj Archiv Drevnich Aktov (Moskau)
RGB	=	Rossijskaja Gosudarstvennaja Biblioteka (Moskau)
RNB	=	Rossijskaja Nacional'naja Biblioteka (Sankt Petersburg)

QUELLENVERZEICHNIS

- Sin = Gottesdienstmenäum für den Monat September, 12. Jahrhundert, Moskau, GIM, Synodalsammlung № 159.
- Sof = Gottesdienstmenäum für den Monat September, 12. Jahrhundert, Sankt Petersburg, RNB, Sammlung der Sophienkathedrale in Novgorod № 188.
- T = Gottesdienstmenäum für den Monat September, Ende des 11. Jahrhunderts (1095–1096), Moskau, RGADA, Fond 381 № 84.

LITERATUR

- AE 1997. *Архангельское Евангелие 1092 года. Исследования, древнерусский текст, словоуказатели*. Москва: Научно-издательский центр «Скрипторий». [*Arhangel'skoe Evangelie 1092 goda. Issledovaniâ, drevnerusskij tekst, slovoukazateli*. Moskva: Naučno-izdatel'skij centr «Skriptorij».]
- ANGELOV 1967 = АНГЕЛОВ, Б. С. 1967. Канон на Вячеслав. Б. С. Ангелов (авт.). Из старата българска руска и сръбска литература, книга II. София: Издателство на Българската академия на науките, 67–74. [ANGELOV, B. S. 1967. Kanon na Vâčeslav. B. S. Angelov (avt.) Iz starata b'lgarska ruska i sr'bska literatura, kniga II. Sofiâ: Izdatelstvo na B'lgarskata akademiâ na naukite, 67–74.]
- BLAHOVÁ, E.; V. KONZAL (eds.). 1976. *Staroslověnské legendy českého původu. Nejstarší kapitoly z dějin česko-ruských kulturních vztahů*. Praha: Vyšehrad.
- CRNKOVIĆ, D. 2022. Rhythmical and Thematic Structures in the Croatian Church Slavic *Life of Saint Wenceslaus*. *Slovo* 72: 1–46. (<https://hrcak.srce.hr/file/391263>; 29.3.2022).
- ČAJKA, F. 2011. *Církevněslovanská legenda o svaté Anastázii*. (Práce Slovanského ústavu, Nová řada, svazek 34) Praha: Slovanský ústav AV ČR, v. v. i.
- CHRISTIANS, D. 2001.a. *Wörterbuch zum Gottesdienstmenäum für den Monat Dezember, slavisch-griechisch-deutsch, nach ostslavischen Handschriften des 12. und 13. Jahrhunderts, mit einem Glossar griechisch-slavisch*. (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste 107, Patristica Slavica 8) Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- CHRISTIANS, D. 2001.b. *Die Notation von Stichera und Kanones im Gottesdienst für den Monat Dezember nach der Hs. GIM Sin. 162. Verzeichnis der Musterstrophen und ihrer Neumenstruktur.* (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste 107, Patristica Slavica 9) Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- ČYŽEVŠKYJ, D. 1950. Anklänge an die Gumpoldslegende des hl. Václav in der altrussischen Legende des hl. Feodosij und das Problem der „Originalität“ der slavischen mittelalterlichen Werke. *Wiener Slavistisches Jahrbuch 1* (Festschrift zur Hundertjahrfeier der Lehrkanzel für slavische Philologie an der Universität Wien 1849–1949): 71–86.
- FLOROVSKIJ 1935 = ФЛОРОВСКИЙ, А. В. 1935. Чехи и восточные славяне. Очерки по истории чешско-русских отношений (X–XVIII вв.), том первый. (Práce Slovanského ústavu v Praze 13) V Praze: Nákladem Slovanského ústavu. [FLOROVSKIJ, A. V. 1935. Čehi i vostočnye slavâne. Očerki po istorii češsko-russkih otnošenij (X–XVIII vv.), tom pervyj. (Práce Slovanského ústavu v Praze 13) V Praze: Nákladem Slovanského ústavu.]
- FLOROVSKIJ 2020[1929] = ФЛОРОВСКИЙ, А. В. 2020[1929]. Почитание св. Вячеслава, князя чешского, на Руси. В. Ю. Афиани (под ред.). Труды по истории России, Центральной Европы и историографии. Из архивного наследия. Санкт-Петербург: Нестор-История, 77–97. [FLOROVSKIJ, A. V. 2020[1929]. Počítanie sv. Váčeslava, knáza češského, na Rusi. V. Ů. Afiani (pod red.) Trudy po istorii Rossii, Central'noj Evropu i istoriografii. Iz arhivnogo nasledia. Sankt-Peterburg: Nestor-Istoriâ, 77–97.] (Autograph: <https://isaran.ru/?q=ru/delo&ida=1&guid=8477392F-F933-314B-8A7C-C5B43E159EDB>; 23. 8.2022).
- GORAZD = GORAZD: Digitální portál staroslověnštiny. URL: <http://gorazd.org/gulliver/?recordId=4539> (25. 3. 2022.)
- GORSKIJ; NEVOSTRUEV 1917 = ГОРСКИЙ, А. В.; К. И. НЕВОСТРУЕВ. 1917. Описание славянских рукописей Московской Синодальной библиотеки, 3: Книги богослужебные, 2. Чтения в Обществе истории и древностей российских при Московском университете, кн. 4 (263). Москва: Издательские архивы. [GORSKIJ, A. V.; K. I. NEVOSTRUEV. 1917. Opisanie slavânskikh rukopisej Moskovskoj Sinodal'noj biblioteki, 3: Knigi bogoslužebnye, 2. Čtenia v Obšestve istorii i drevnostej rossijskikh pri Moskovskom universitete, kn. 4 (263). Moskva: Izdatel'skie arhivy.]
- HANNICK, C. 2006. *Das altslavische Hirmologion. Edition und Kommentar.* (Monumenta linguae slavicae dialecti veteris, Fontes et dissertationes, 50) Freiburg im Breisgau: Weiher.
- ÂGIČ 1886. = ЯГИЧ, И. В. 1886. Служебные минеи за сентябрь, октябрь и ноябрь: В церковнославянском переводе по русским рукописям 1095–1097 г. Санктпетербург: Отд-ние рус. яз. и словесности имп. Акад. наук. [ÂGIČ, I. V. 1886. Služebnye minei za sentâbr', oktâbr' i noâbr': V cerkovnoslavânskom perevode po russkim rukopisâm 1095–1097 g. Sanktpeterburg: Otdenie rus. âz. i slovesnosti imp. Akad. nauk.]
- ÂGIČ 1902 = ЯГИЧ, И. В. 1902. Легенда о св. Вячеславе. Русский филологический вестник 48(3–4): 92–108. (<https://www.prlib.ru/item/678039>; 28.3.2022). [ÂGIČ, I. V. 1902. Legenda o sv. Váčeslave. Russkij filologičeskij vestnik 48(3–4): 92–108.]

- JAKOBSON, R. 1985. The Kernel of Comparative Slavic Literature. *Selected Writings*. Edited, with a preface, by S. Rudy. Volume VI: Early Slavic Paths and Crossroads. Part two: Medieval Slavic Studies. Berlin – New York – Amsterdam: Mouton Publishers, 1–64. [ursprünglich erschienen in: *Harvard Slavic Studies 1*: 1–71, 1953.]
- JANSEN, O. [= Jakobson, R.]. 1940. Český podíl na církevněslovanské kultuře. V. Mathe-sius (úvody k oběma částem napsal a celé dílo redigoval). *Co daly naše země Evropě a lidstvu: Od slovanských věrozvěstů k národnímu obrození, obrozený národ a jeho země na fóru evropském a světovém*. II. vydání. Praha: Evropský literární klub, 9–20.
- JOVČEVA 2002 = ЁОВЧЕВА, М. 2002. Гимнографическое наследие кирилло-мефодиевских учеников в русской книжности. *Древняя Русь* 2(8): 100–112. (http://www.drevnyaya.ru/vyp/stat/s2_8_114.pdf; 24. 3.2022). [JOVČEVA, M. 2002. Gimnografičeskoe nasledie kirillo-mefodievskih učeníkov v russkoj knižnosti. *Drevnââ Rus'* 2(8): 100–112.]
- JOVČEVA 2008. = ЁОВЧЕВА, М. 2008. Старобългарската химнография. А. Милтенова (Съставител). История на българската средновековна литература. София: Изток – Запад, 104–125. [JOVČEVA, M. 2008. Starob''lgarskata himnografiâ. А. Miltenova (S''stavitel). Istoriâ na b''lgarskata srednekovna literatura. Sofiâ: Iztok – Zapad, 104–125.]
- JOVČEVA 2014. = ЁОВЧЕВА, М. 2014. Старобългарският служебен миней. София: Издателски център «Боян Пенев» — Институт за литература при БАН. [JOVČEVA, M. 2014. Starob''lgarskiât služeben minej. Sofiâ: Izdatelski cent''r «Boân Penev» — Institut za literatura pri BAN.]
- JOVČEVA 2020. = ЁОВЧЕВА, М. 2020. Старобългарски химнографски творби в Краковския печатен октоих (1491 г.). *Slavia Meridionalis* 20: 1–22. (<https://ispan.waw.pl/journals/index.php/sm/article/view/sm.1936>; 14.12.2022). [JOVČEVA, M. 2020. Starob''lgarski himnografiški tvorbi v Krakovskiâ pečaten oktoih (1491 g.). *Slavia Meridionalis* 20: 1–22.]
- KALHOUS, D. 2010. Slawisches Schrittum und Liturgie des 10. und 11. Jahrhunderts. L. Poláček; J. Maříková-Kubková (Hrsg.), *Frühmittelalterliche Kirchen als archäologische und historische Quelle*. (Internationale Tagungen in Mikulčice 8) Brno: Archeologický ústav AV ČR, Brno, v. v. i., 385–402.
- KALHOUS, D. 2012. *Anatomy of a Duchy. The Political and Ecclesiastical Structures of Early Přemyslid Bohemia*. F. Curta (General Editor). (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450–1450, 19) Leiden – Boston: Brill.
- KAMP, A. 2010. *Kliment von Ohrid (Klemens von Achrida) – Kanones für das Commune Sanctorum*. (Studie und Text, Materialien. Münstersche Texte zur Slavistik, Band 5) Münster – Berlin: LIT Verlag.
- KATALOG 1988 = Каталог славяно-русских рукописных книг XI-XIV вв., хранящихся в ЦГАДА СССР, часть I. О. А. Князевская, Н. С. Коваль, О. Е. Кошелева, Л. В. Мошкова (Сост.). Москва: Центральный государственный архив древних актов СССР, 1988. [Katalog slavâno-russkih rukopisnyh knig XI-XIV vv., hranâšihsâ v CGADA СССР, čast' I. О А. Knâzevskaâ, N. С. Koval', О. Е. Košeleva, L. V. Moškova (Sost.). Moskva: Central'nyj gosudarstvennyj arhiv drevnih aktov SSSR, 1988.]

- KOLÁŘ, J. 1873. Kanon sv. Václavu. J. Emler (aj. red.). *Prameny dějin českých, vydávané z nadání Palackého, díl I: Životy svatých a některých jiných osob nábožných. Fontes rerum bohemicarum. Tom. I: Vitae sanctorum et aliorum quorundam pietate insignium.* V Praze: Nákladem Musea království českého, 136–139.
- KØLLN, H. 2003. *Westkirchliches in altkirchenslavischer Literatur aus Grossmähren und Böhmen.* (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filosofiske Meddelelser 87) Copenhagen: Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.
- KRAŠENINNIKOVA 2006 = КРАШЕНИННИКОВА, О. А. 2006. Древнеславянский Октоих св. Климента архиепископа Охридского по древнерусским и южнославянским спискам XIII–XV веков. Москва: Языки славянских культур. [KRAŠENINNIKOVA, O. A. 2006. Drevneslavânskiĭ Oktoih sv. Klimenta arhiepi-skopa Ohridskogo po drevnerusskim i iužnoslavânskimi spisakam XIII–XV vekov. Moskva: Âzyki slavânskih kul'tur.]
- KRIVKO 2021 = КРИВКО, Р. Н. 2021. Славянский ходатаи и германский wegāri. А. А. Пичхадзе и др. (ред). Слова, конструкции и тексты в истории русской письменности. Сборник статей к 70-летию академика А. М. Молдована. Санкт-Петербург – Москва: Нестор-История, 199–215. [KRIVKO, R. N. 2021. Slavânskiĭ hodatâi i germanskiĭ wegāri. A. A. Pičhadze i dr. (red.). Slova, konstrukcii i teksty v ustorii russkoj pis'mennosti. Sbornik statej k 70-letiiu akademika A. M. Moldovana. Sankt-Peterburg – Moskva: Nestor-Istoriâ, 199–215.] (<https://www.ruslang.ru/book/slova-konstrukcii-i-teksty-v-istorii-russkoj-pismennosti-sbornik-statej-k-70-letiyu-akademika>; pristup: 13.7.2022.)
- KUL'BAKIN 1907 = КУЛЬБАКИН, С. М. 1907. Охридская рукопись Апостола конца XII века. София: Державна печатница. [KUL'BAKIN, S. M. 1907. Ohridskaâ rukopis' Apostola konca XII veka. Sofiâ: Deržavna pečatnica.]
- KUPRIĀNOV 1858 = КУПРИЯНОВ, И. К. 1858. Обзорение пергаменных рукописей Новгородской Софийской библиотеки. Известия Императорской Академии Наук по отделению русского языка и словесности, том 6. Санкт-Петербург: В типографии Императорской Академии наук, 34–66. [KUPRIĀNOV, I. K. 1858. Obozrenie pergamennykh rukopisej Novgorodskoj Sofijskoj biblioteki. Izvestiâ Imperatorskoj Akademii Nauk po otdeleniiu russkogo âzyka i slovesnosti, tom 6. Sankt-Peterburg: V tipografii Imperatorskoj Akademii nauk, 34–66.]
- MAREŠ, F. V. 1959. Domnělé doklady české přehlásky *a > e* v církevněslovanských tex-tech (typ *čelenije* gen. sg.). *Slavia* 28: 132–140.
- MAREŠ, F. W. 1979. *An Anthology of Church Slavonic Texts of Western (Czech) Origin. With an Outline of Czech-Church Slavonic Language and Literature and with a Selected Bibliography.* (Slavische Propyläen, Texte in Neu- und Nachdrucken, 127) München: Fink.
- MATĚJKA, L. 1962. Systematic Sound Repetition in the *Kiev Leaflets*. *The Slavic and East European Journal* 6(4): 334–340.
- MATĚJKA, L. 1964. Moravian Codification of the First Slavic Literary Language. M. Rechcigl, Jr. (ed.), *The Czechoslovak Contribution to World Culture*. The Hague – London – Paris: Mouton, 105–111.

- MATĚJKA, L. 1968. The Bohemian School of Church Slavonic. M. Rehcigl, Jr. (ed.), *Czechoslovakia Past and Present*, Volume II: Essays on the Arts and Sciences. The Hague – Paris – London: Mouton and Co., 1035–1043.
- NEVOSTRUJEV, K. 1872. Pogled na historiju istočne crkve u Češkoj i stara istočna služba sv. Večeslava. *Rad Jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti* 21: 134–169.
- PARAMONOVA, M. 2001. Familienkonflikt und Brudermord in der Wenzel-Hagiographie. Zwei Modelle des Martyriums. M. Borgolte (Hrsg.), *Das europäische Mittelalter im Spannungsbogen des Vergleichs. Zwanzig internationale Beiträge zu Praxis, Problemen und Perspektiven der historischen Komparatistik*. (Europa im Mittelalter, Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik, 1) Berlin: Akademie Verlag, 249–281.
- PARAMONOVA, M. 2010. The Formation of the Cult of Boris and Gleb and the Problem of External Influences. H. Antonsson, I. H. Garipzanov (eds.). *Saints and Their Lives on the Periphery. Veneration of Saints in Scandinavia and Eastern Europe (c. 1000–1200)*. (Cursor mundi 9) Turnhout: Brepols, 259–282.
- PRAŽÁK, E. 1972. K otázce původu a geneze slovanského václavského kánonu. *Listy filologické* 95(4): 215–220. [Nachgedruckt: PRAŽÁK, E. 1996. *Stati o české středověké literatuře*. Praha: Euroslavica, 61–66.]
- ROGOV 1970 = РОГОВ, А. И. 1970. Сказания о начале Чешского государства в древнерусской письменности. Москва: Издательство «Наука». [ROGOV, A. I. 1970. Skazaniâ o načale Češského gosudarstva v drevnerusskoj pis'mennosti. Moskva: Izdatel'stvo «Nauka».]
- SAMERSKI, S. 2009. Wenzel. S. Samerski (Hrsg.), *Die Landespatrone der böhmischen Länder. Geschichte – Verehrung – Gegenwart*. Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh, 243–262.
- SAMERSKI, S. (Hrsg.). 2018. *Wenzel. Protagonist der böhmischen Erinnerungskultur*. Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh.
- SEREBRJANSKIJ, N. I. 1929. Kanon ke cti sv. Václava. J. Vajs (uspořádal). *Sborník staroslovanských literárních památek o sv. Václavu a sv. Lidmile*. V Praze: Nákladem České akademie věd a umění v Praze, 137–145. (<https://digi.law.muni.cz/handle/digi-law/1183>; 25. 3. 2022.)
- SK 1984 = Сводный каталог славяно-русских рукописных книг, хранящихся в СССР (XI–XIII вв.). Москва: Издательство «Наука». [Svodnyj katalog slavâno-russkih rukopisnyh knig, hranâšihsâ v SSSR (XI–XIII vv.). Moskva: Izdatel'stvo «Nauka».]
- SOBOLEVSKIJ 1906 = СОБОЛЕВСКИЙ, А. И. 1906. К хронологии древнейших церковнославянских памятников. Известия отделения русского языка и словесности Императорской Академии наук 11(2): 1–19. [SOBOLEVSKIJ, A. I. 1906. K hronologii drevnejših cerkovnoslavânskikh pamâtnikov. Izvestiâ otdeleniâ russkogo âzyka i slovesnosti Imperatorskoj Akademii nauk 11(2): 1–19.]
- SREZNEVSKIJ 1863 = СРЕЗНЕВСКИЙ, И. И. 1863. Древние памятники русского письма и языка (X–XIV веков). Общее повременное обозрение с палеографическими указаниями и выписками из подлинников и из древних списков. Санктпетербург: В типографии Императорской Академии наук. [SRE-

- ZNEVSKIJ, I. I. 1863. Drevnie pamâtniki russkogo pis'ma i âzyka (X–XIV vekov). Obšee povremennoe obozrenie s paleografičeskimi ukazaniâmi i vypiskami iz podlinnikov i iz drevnih spisikov. Sanktpeterburg: B tipografii Imperatorskoj Akademii nauk.]
- STANČEV 2012 = СТАНЧЕВ, К.. 2012. Исследования в области средневековой литературы православного славянства. (Krakowsko-Wileńskie Studia Slawistyczne, Tom 7) Kraków: Instytut Filologii Słowiańskiej Uniwersytetu Jagiellońskiego. [STANČEV, K.. 2012. Issledovaniâ v oblasti srednevekovoj literatury pravoslavnogo slavânstva. (Krakowsko-Wileńskie Studia Slawistyczne, Tom 7) Kraków: Instytut Filologii Słowiańskiej Uniwersytetu Jagiellońskiego.]
- STERN, D. 2002. Variation in Mehrfachübersetzungen von Theotokia in altrussischen Gottesdienstmenâen. B. Symanzik, G. Birkfellner, A. Sproede (Hrsg.). *Die Übersetzung als Problem sprach- und literaturwissenschaftlicher Forschung in Slavistik und Baltistik. Beiträge zu einem Symposium in Münster 10./11. Mai 2001.* (Studien zur Slavistik, Band 1) Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 167–184.
- TOMELLERI, V. S. 2007. O rukopisnoj tradicii vostočnoslavânskoj dekabr'skoj minee. H. Rothe; D. Christians (Hrsg.), *Liturgische Hymnen nach byzantinischem Ritus bei den Slaven in ältester Zeit. Beiträge einer internationalen Tagung (Bonn, 7.-10. Juni 2005).* (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste, 117, Patristica Slavica, 15) Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh, 116–134.
- TOMELLERI, V. S. 2016. Zu den Theotokia im Wenzelskanon, *Slověne. International Journal of Slavic Studies* 1: 7–69. (http://slovene.ru/2016_1_Tomelleri.pdf; 22. 3. 2022).
- TOMELLERI, V. S. 2017. Altkirchenslavische Westslavismen oder Ghostwords? Der Fall Wenzel. *Wiener Slavistisches Jahrbuch, Neue Folge* 5: 16–56.
- TOMELLERI 2021 = ТОМЕЛЛЕРИ, В. С. 2021. «Квазигапакс» в старославянском языке? И. М. Ладыженский, М. А. Пузина (ред.). Sub specie aeternitatis. Сборник научных статей к 60-летию Вадима Борисовича Крысько. Москва: РАН, 475–483. [TOMELLERI, V. S. 2021. «Kvazigapaks» v staroslavânskom âzyke? I. M. Ladyženskij, M. A. Puzina (red.). Sub specie aeternitatis. Sbornik naučnyh statej k 60-letiu Vadima Borisoviča Krysko,. Moskva: RAN, 475–483.] (<https://www.ruslang.ru/doc/krysko60/Tomelleri.pdf>; 25.3.2022)
- TURILOV 2006 = ТУРИЛОВ, А. А. 2006. Славянская гимнография в Чехии, Польше и Хорватии в X–XI и XIV вв. *Православная Энциклопедия. Том XI: Георгий – Гомар.* Под редакцией Патриарха Московского и всея Руси. Москва: Церковно-научный центр «Православная Энциклопедия», 506–508. [TURILOV, A. A. 2006. Slavânskaâ gimnografiâ v Čehii, Pol'se i Horvatii v X–XI i XIV vv. *Pravoslavnaâ Enciklopediâ. Tom XI: Georgij – Gomar.* Pod redakciej Patriarha Moskovskogo i vseâ Rusi. Moskva: Cerkovno-naučnyj centr «Pravoslavnaâ Enciklopediâ», 506–508.]
- VAŠICA, J. 1942. Staroslovanské liturgické zpěvy a kanon na svátek sv. Václava složené v Čechách v X. století (přeložil Josef Vašica). *Na úsvitu křesťanství. Z naší literární tvorby doby románské v století IX.–XIII,* Václav Chaloupecký (usp.). V Praze: Evropský literární klub, 73–77.

- VAŠICA, J. 1966.a. Původní staroslověnský liturgický kánon o sv. Dimitriji Soluňském. *Slavia* 35: 513–524.
- VAŠICA, J. 1966.b. *Literární památky epochy velkomoravské 863–885*. Praha: Lidová demokracie.
- VAŠICA, J. 1970. Zur großmährischen und alttschechischen Hymnodie. F. Zagiba (Hrsg.). *Das heidnische und christliche Slaventum. Acta II Congressus internationalis historiae Slavicæ Salisburgo-Ratisbonensis anno 1967 celebrati*. Band 2: Das christliche Slaventum. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 159–163.
- VAŠICA, J. 2001[1929]. Význam svatého Borise a Glěba v tradici svatováclavské. L. Pavera (edičně připravil). *Eseje a studie za starší české literatury*. Opava – Šenov u Ostravy: Verbum – Nakladatelství Tilia, 49–56 [ursprünglich erschienen in: *Svatováclavský sborník Akordu 929-1929*. Praha: Nakl. Ladislav Kuncíř, 59–76].
- VEČERKA, R. 1963. Velkomoravská literatura v přemyslovských Čechách, *Slavia* 32(3): 398–416.
- VEČERKA, R. 2014. Otázka lokalizace Velké Moravy. M. Vepřek (ed.), *Velká Morava a velkomoravská staroslověnština*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 10–22. (https://kb.upol.cz/fileadmin/userdata/FF/katedry/kbh/studium/materialy/e-knihovna/Veprek_velka_morava.pdf; přístup: 18.3.2022).
- VEPŘEK, M. 2013. *Modlitba sv. Řehoře a Modlitba vyznání hříchů v církevněslovanské a latinské tradici*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci.
- VONDRÁK, W. 1892. *Zur Würdigung der altslovenischen Wenzelslegende und der Legende vom heil. Prokop*. (Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Classe, Bd. 127, 13) Wien: In Commission bei F. Tempsky.
- VONDRÁK, W. 1910. *Kirchenslavische Chrestomathie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- VONDRÁK 1925. *Církevněslovanská chrestomatie*. (Píšovy vědecké příručky 8) V Brně: A. Piša.
- WEINGART, M. 1937. *Rukověť jazyka staroslověnského*. V Praze: Didaktický Kruh Klubu Moderních Filologů. (<https://www.digitalniknihovna.cz/mzk/view/uuid:12695250-1875-11e4-8e0d-005056827e51?page=uuid:b0f6ad80-2d99-11e4-8c14-5ef3f-c9bb22f>; přístup: 21.3.2022).
- WEINGART, M. 1949. *Československý typ církevní slovančiny*. Bratislava: Slovenská akadémia vied a umení.
- WYTRZENS, G. 1985. Zur Poetik des kirchenslavischen St.Wenzels-Offiziums. J. Reinhart (Hrsg.), *Litterae Slavicæ Medii Aevi Francisco Venceslao Mareš Sexagenario Oblatae*. (Sagners Slavistische Sammlung 8) München: Otto Sagner Verlag, 425–427.

Abstract

Vittorio Springfield TOMELLERI

SAINT WENCESLAS IN THE (OLD) CHURCH SLAVIAN HYMNOGRAPHY

This article features the office (*akolouthia*) for the Martyr Wenceslaus, Prince of Bohemia from 921 until his murder by his younger brother Boleslav (929 or 935). After a short presentation of the text, transmitted by three manuscripts of East Slavic (Novgorod) provenance dating from the late 11th to the 12th centuries, differences both at the macro- and micro-textual level, namely text structure and readings, are discussed, with particular attention to conjunctive or separative errors. The analysis of the variants and of their distribution clearly demonstrates that the three witnesses go back, independently of each other, to a common source, the lost Czech (?) original or the East Slavic archetype: therefore, they can be split into three or, more probably, two branches, with the oldest codex **T** opposed to the other two, **Sin** and **Sof**. In many cases, when **T** agrees with **Sin** or **Sof**, the original (or at least its East Slavic archetype) can be reconstructed with a reasonable degree of certainty. As the text mentions facts related to different episodes of Wenceslaus' life, linked with his death (28th September) and the translation of his relics to Prague (4th March), it cannot be excluded that the *akolouthia* is the final result of a compilation of different texts of West (?) Slavic origin, which was given its actual shape on East Slavic soil. The material collected here shows the relevance of a critical approach to the whole textual tradition of Wenceslaus' *akolouthia*, which should also consider other works from his cycle, thus enabling us to explore and disentangle cases of variation in a philological as well as linguistic perspective.

Keywords: St. Wenceslaus, *akolouthia*, Textual Criticism, History of the Text, Old Church Slavonic, Lexicography

Sažetak

Vittorio Springfield TOMELLERI

SVETI VEĆESLAV U (STARO)CRKVENOSLAVENSKOJ HIMNOGRAFIJI

U ovome je radu riječ o službi (*akolouthia*) mučenika Većeslava (Vaclava), koji je bio češki knez od 921. do 929. ili 935., kad ga je ubio njegov mlađi brat Boleslav. Nakon kratkoga prikaza teksta koji se nalazi u trima rukopisima istočnoslavenske (novgorodske) provenijencije s kraja 11. ili iz 12. stoljeća govori se o razlikama na makro- i mikrotekstnoj razini, odnosno o strukturi teksta i čitanjima, a posebna je pozornost posvećena konjunktivnim ili separativnim greškama. Usporedba inačica i raspodjela pojedinih razlika jasno pokazuje da tri primjerka, neovisno jedan o drugome, potječu iz zajedničkoga izvora, izgubljenoga češkog (?) izvornika ili istočnoslavenskoga arhetipa. Stoga se rukopisi mogu podijeliti na tri ili vjerojatnije dvije grane, pri čemu najstariji kodeks **T** stoji nasuprot drugim dvama, **Sin** i **Sof**. U mnogim slučajevima kad se **T** slaže sa **Sin** ili **Sof** izvornik se (ili barem njegov istočnoslavenski arhetip) može dosta

dobro rekonstruirati. Budući da se u tekstu spominju činjenice povezane s različitim epizodama iz Vjenceslavova života, njegovom smrću (28. rujna) i prijenosom njegovih relikvija u Prag (4. ožujka), ne može se isključiti da je *akolouthia* rezultat sklapanja različitih tekstova zapadnoslavenskoga (?) podrijetla te da je svoj stvarni oblik dobila na istočnoslavenskome tlu. Ovdje prikupljeni materijal pokazuje relevantnost kritičkoga pristupa cjelokupnoj tekstnoj tradiciji Većeslavove *akolouthia*, koji bi trebao uzeti u obzir i druga djela iz Većeslavova ciklusa i tako nam omogućiti da filološki i jezikoslovno istražimo i raspletemo različite inačice.

Ključne riječi: sv. Većeslav, *akolouthia*, tekstologija, povijest teksta, starocrkvenoslavenski, leksikografija

Vittorio Springfield TOMELLERI
Università degli Studi di Torino / Saint Petersburg State University
vittoriospringfield.tomelleri@unito.it